



**Erfahrungsberichte zu einem Auslandsaufenthalt an einer
Partnerhochschule der Universität Münster**

Land: Japan

Universität: Niigata University

Inhaltsverzeichnis

WiSe 2025/26 – Anglistik & Skandinavistik (BA)	2
WiSe 2022/23 – Biowissenschaften (BA)	5
WiSe 2022/23 – Mathematik & Philosophie (BA)	10
SoSe 2019 – Geowissenschaften (MA)	13
SoSe 2019 – Biowissenschaften (MA)	17

WiSe 2025/26 – Anglistik & Skandinavistik (BA)

1. Vorbereitungen vor dem Auslandsaufenthalt

Meine Vorbereitungen vor dem Auslandsaufenthalt begannen damit, mich bei dem International Office auf einen Platz an einer japanischen Partneruniversität zu bewerben. Man konnte drei Prioritäten auswählen, musste aber für jede eine eigene Bewerbung und Lebenslauf abgeben. Ich bewarb mich für das Wintersemester 2025/26. Die Niigata University stand bei mir auf Platz eins. Nachdem ich positive Rückmeldung von der Universität Münster erhalten hatte, wurde ich für die Niigata University nominiert. Dabei müssen noch einmal notwendige Dokumente ausgefüllt und hochgeladen/abgegeben werden. Diese Informationen erhielt ich durch die Universität Münster, teils aber auch von der Niigata University selbst, da ich zu diesem Zeitpunkt schon im Austausch mit dem International Office der japanischen Universität stand. Man hat also immer genug Ansprechpartner bei Fragen. Die Dokumente, die benötigt wurden, bestanden unter anderem aus einem Gesundheitszertifikat, welches von einem Arzt ausgefüllt werden musste, einem Financial Support Statement und weiteren Dokumenten, die alle auf der Webseite der Niigata University zu finden sind. Ich habe mich auch über Impfungen informiert, wobei nur eine gegen japanische Enzephalitis empfohlen wurde. Ich habe die Impfung aus Zeitgründen nicht gemacht, weiß aber von einigen Studenten, die sich haben impfen lassen. Man sollte sich also rechtzeitig um die Impfung kümmern, wenn man diese machen möchte. Um überhaupt für 6 Monate nach Japan reisen zu können ist ein Studenten Visum nötig, welches man in Düsseldorf beim japanischen Konsulat beantragen kann. Dafür ist ein Certificate of Eligibility (COE) der Gast Uni nötig. Dies erhält man rechtzeitig von der Niigata University. Auf der Webseite des Konsulats befinden sich alle weiteren nötigen Informationen zur Beantragung eines Visums. Ich habe mich recht früh um ein Visum gekümmert, sodass es bereits im August fertig war und abgeholt werden konnte. Zusätzlich habe ich mich um eine Auslandskrankenversicherung gekümmert, welche ich beim ADAC abgeschlossen habe. Semestergebühren mussten für die Niigata University nicht bezahlt werden. Um finanzielle Unterstützung zu erhalten, habe ich mich nach Stipendien umgesehen. Ich habe mich sowohl für das PROMOS Stipendium als auch den Schneider-Sasakawa-Fond der Uni Münster beworben und von letzterem schließlich eine Zusage erhalten. Andere Austausch-Studenten an der Niigata erhielten ein JASSO Stipendium.

2. Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Die ersten Tage vor Ort

Bei der Ankunft in Niigata stand uns ein Shuttle Bus zur Verfügung, den wir nutzen konnten, um an den empfohlenen Ankunftstagen zur Universität und damit auch zu unseren Unterkünften zu gelangen. Am ersten Tag unterschrieben wir alle die Verträge für unsere Apartments. Die erste Rate Miete und eine Cleaning Fee müssen am Anfang bar bezahlt werden. Die Uni Niigata stellt den Studierenden Apartments um den Campus herum zur Verfügung. Diese kann man über eine interne Webseite mieten, die von der Niigata an alle berechtigten Studenten geschickt wird. Man kann sich schon im Voraus die Apartments ansehen und entscheiden, welche Lage, Preis etc. man bevorzugt. Die beliebten sind schnell vergriffen, aber es gibt genügend Wohnungen, aus denen man wählen kann. Ich kann empfehlen, darauf zu achten, dass das Apartment in der Nähe des Main Gate oder Old Main Gate liegt, da die Wege zur Uni und zum Einkaufen etc. angenehm kurz sind. Im Winter wird es in Niigata sehr kalt und die Apartments sind oft alt und nicht so gut gedämmt wie in Deutschland, weshalb man sich um warme Sachen (extra Decke, Heater falls erlaubt etc.) kümmern sollte. Rechnungen wie Miete, Gas, Strom und Wasser müssen bar in Convenience Stores bezahlt werden. Bargeld kann man günstig in ebendiesen Convenience Stores (Konbinis) abheben, wobei manche Gebühren teurer sein können als andere, je nach Lage. Generell erhält man für beinahe alles eine Anleitung, kann sich im Notfall aber auch immer an das International Office oder die Ansprechpartner der Apartments wenden. Die ersten Tage zeichneten sich durch organisatorische Angelegenheiten aus. So musste unser Wohnsitz in Japan angemeldet werden, eine zusätzliche Krankenversicherung für Studenten abgeschlossen werden und die Kurse gewählt werden. Bei diesen Aufgaben wurden wir von japanischen Studenten unterstützt.

Akademischer Verlauf

Das Wintersemester beginnt offiziell am 1.10 und endet ungefähr am 28.2. Das Semester ist in zwei Terms aufgeteilt, man wählt also auch für beide Terms Kurse. Laut japanischem Gesetz ist es Pflicht 7 Kurse pro Term zu belegen, wobei ein Kurs der beispielsweise 3- oder 4-mal in der Woche stattfindet auch als 3 oder 4 Kurse gilt. Ich habe einen Sprachkurs belegt, der viermal stattfand, am Anfang aber zu voll war und daher einige Studenten sich andere Kurse/Sprachkurse suchen mussten. Daneben kann man aus einem Angebot an Kursen wählen, die meisten davon auf Englisch. Der Arbeitsaufwand für die Kurse und das generelle Kursniveau sind recht niedrig und geringer als an der Universität Münster. Abhängig davon in welchem Term ein Kurs stattfindet und endet, finden auch die eventuell anliegenden Prüfungen im jeweiligen Term statt.

Leben: Stadt, Land und Leute

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind/waren zu meiner Zeit niedrig, besonders in nicht touristischen Orten wie Niigata. Die Apartments der Uni sind vergleichsweise günstig, das gleiche gilt für Einkaufen

und Essen gehen. Rund um die Uni gibt es Restaurants und Supermärkte, außerdem Karaoke und Bars. Mit der Bahn oder dem Bus kommt man gut in die Stadt für weitere Möglichkeiten. Die Verständigung ist generell schwierig, da kaum jemand Englisch spricht. Mit der Hilfe von Übersetzern und ein paar Brocken Japanisch funktioniert aber trotzdem das meiste, denn die Menschen in Japan sind sehr nett und hilfsbereit.

3. Mein Gesamteindruck

In Japan zu leben ist ungewohnt, anders und kann zum Teil weit außerhalb der Komfortzone liegen. Am Anfang empfand ich den gesamten Prozess der Vorbereitung auf das Auslandssemester als überfordernd. Letztendlich hat alles funktioniert und ich hatte Unterstützung während der ganzen Zeit. Menschen in Japan kennenzulernen kann schwierig sein, aber besonders bei anderen internationalen Studierenden findet man schnell Kontakt. Besonders der Herbst in Japan ist schön, um Ausflüge zu machen und wandern kann man in Niigata auch gut. Im Winter gibt es naheliegende Ski Gebiete, die ich besucht habe und empfehlen kann.

Sobald man sich etwas eingewöhnt und eine Routine gefunden hat, gewöhnt man sich auch an das Leben in Japan. Auch wenn manche Dinge am Anfang schwierig sein können und man sich überfordert fühlen kann, wenn man in Kontakt mit einer ganz anderen Sprache und Kultur tritt gibt es immer jemanden der einem hilft, selbst im Supermarkt. Ich kann empfehlen die Chance auf ein Auslandssemester anzunehmen. Die Menschen vor Ort sind nett und zuvorkommend, die Stadt Niigata liegt direkt am Meer und mit dem Shinkansen erreicht man Tokyo in ca. 2 Stunden. Für mich war die Erfahrung in Japan an der Niigata University eine Bereicherung.

WiSe 2022/23 – Biowissenschaften (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Als eine Person, die sehr gerne plant, und Vorbereitungen gerne so weit wie möglich im Voraus trifft, hatte ich das Gefühl, dass die notwendigen Informationen und Dokumente für meine Einreise nach Japan erst sehr kurzfristig kamen. Beworben für das Auslandssemester hatte ich mich bereits im Januar '22, und die Zusage, bzw. Nominierung, vom International Office der WWU erhielt ich schon Anfang April. Daraufhin hatte ich etwa einen Monat Zeit, um ein Banking Statement, ein englisches Health Certificate, Impfnachweise, und Fotos nach japanischen Vorgaben einzureichen. Auch erhielt ich immer wieder Dokumente zur Beantragung von Visum und Certificate of Eligibility (CoE, notwendig für das Visum), die relativ schnell und einfach online ausgefüllt werden konnten. Die „Notification of Acceptance“ von der Uni Niigata erhielt ich dann Mitte Juni. Ab diesem Zeitpunkt hätte ich auch gerne schon den Flug gebucht, da dieser ja auch teurer wird, je kurzfristiger man bucht. Jedoch fehlten von Seiten der Uni Niigata lange Zeit wichtige Dokumente, vor allem das CoE, ohne dass das Visum nicht beantragt werden kann, und ohne das Visum, das persönlich in der Botschaft Düsseldorf beantragt und abgeholt werden musste, ist es doch etwas riskant, einen Flug zu buchen. Während dieser Zeit stand ich via E-Mail in ständigem Kontakt mit dem International Office der Uni-Niigata, um diese und auch andere Fragen zu klären. Mehrmals wurde angekündigt, dass das CoE innerhalb kurzer Zeit ankommen sollte, aber letztendlich erhielt ich es doch erst Ende August. Von der Beantragung des Visums bis zum Tag der Abholung ist etwa eine Woche einzuplanen. In meinem Fall erhielt ich mein Visum relativ kurzfristig – erst 2 Wochen vor Abflug, den ich dann auch erst entsprechend kurzfristig buchen konnte. Während dieser Zeit war das International Office von großer Hilfe, denn häufig beantwortete die Uni Niigata Anfrage-Mails mit den Worten „Please be patient and wait until we contact you“, und das International Office der WWU konnte in einigen die fehlenden Informationen erfragen, bzw. bereitstellen, die die Uni Niigata nicht preisgeben wollte. Abgesehen von Visum und CoE, die für mich die größten Hürden darstellten, ist es noch empfehlenswert, sich einige Monate vorher mit den notwendigen Impfungen, wie beispielsweise japanischer Encephalitis, auseinanderzusetzen, und gegebenenfalls andere Impfungen aufzufrischen. Was Versicherungen angeht, macht es Sinn, für die ersten paar Tage eine private Krankenversicherung abzuschließen. Direkt in der ersten Woche nach der Ankunft an der Uni müssen Austauschstudierende aber auch Anträge für die Japanische National Health Insurance, National Pension System, und die Uni-eigenen Sach- und Unfallversicherungen „Gakkensai“ und Gakkenbai“ stellen.

2) Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Die ersten Tage vor Ort

Bevor ich vom Flughafen Narita aus weiter nach Niigata reisen durfte, verlangte die Uni zunächst eine 3-tägige Quarantäne. Bereits zwei Wochen vor Abflug musste ich ein Aktivitätenprotokoll führen und einreichen, sowie ab einer Woche vor Abflug täglich meine Temperatur messen. Zusätzlich musste ich noch die Corona-Nachverfolgungsapps MySOS und COCOA herunterladen, und mich vor meiner Abreise dort registrieren, damit bei der Einreisekontrolle die App einen blauen code anzeigt, und ich überhaupt den Flughafen verlassen darf. Zusätzlich musste ich während der Quarantäne in dem von der Uni ausgewählten Quarantänehotel täglich vor 8 Uhr morgens meine Temperatur und den Standort in der MySOS-App registrieren. Auch wenn das etwas lästig ist, ist es wichtig daran zu denken, denn sonst wird man nach einiger Zeit zur Überprüfung angerufen. Für die Weiterreise nach Niigata erhielt ich sehr detaillierte Informationen von der Uni, was sehr hilfreich war, denn das Ticketsystem in Japan ist beim ersten Mal doch etwas verwirrend. In Niigata angekommen, wurden alle an dem Tag anreisenden Studierenden direkt vor dem Shinkansen-Gate abgeholt, und mit einem Bus zum Ikarashi-Campus gebracht. Dort erhielten wir eine erste Einführung bezüglich der Uni und unseren Apartments. Diese werden von der Uni Co-op Seikyo vermietet, und man kann sich etwa 1,5 Monate vor Beginn des Semesters dafür bewerben. Bei der Wahl des Wohnorts ist zu empfehlen, nicht unbedingt auf die Nähe zum Campus, sondern lieber auf die Nähe zum Supermarkt und zur Bahnstation zu achten. Ich habe in der Nähe des Westgate gewohnt, und brauchte nur etwa 5 Minuten bis zum Campus. Letztendlich waren viele der Kurse online, so dass mir diese 5 Minuten nichts gebracht haben. Stattdessen musste ich für jeden Einkauf 20-30 Minuten zum nächsten Supermarkt laufen, was an sich in Ordnung ist, aber sehr viel Zeitaufwand mit sich bringt. Um ein bisschen mehr „mittendrin“ zu leben, würde ich empfehlen, ein Apartment in der Nähe des Main Gate oder des International House zu wählen. Während der Informationsveranstaltung mussten wir auch viele Dokumente mit Kanji, Katakana und Hiragana ausfüllen, und wurden dabei von japanischen Studierenden unterstützt. Außerdem erhielten wir viel Informationsmaterial bezüglich der aktuellen Ansprechpartner von Seikyo, dem International Office, sowie einen Zeitplan, an welchen Tagen bestimmte organisatorische Dinge erledigt werden müssen. Dazu gehörten neben dem Einrichten der verschiedenen Uni-Accounts, Wlan-Zugängen, und der Umleitung von E-Mails auch das Eintreten in die verschiedenen Versicherungen. Jasso-Stipendiaten, und Studierende, die ein Jahr oder länger bleiben, hatten auch die Möglichkeit einen

Extratermin zur Eröffnung eines Bankkontos wahrzunehmen. Fast immer wurden wir von verschiedenen japanischen Studierenden, die zumindest etwas englisch sprachen, begleitet.

Akademischer Verlauf

Das Wintersemester der Uni Niigata begann am 01.10.22, und ist in 2 Terms von jeweils 8 Wochen aufgeteilt. Die Voraussetzung der Uni ist, dass Austauschstudierende pro Term jeweils mindestens 7 Stunden pro Woche wählen. Es ist möglich, Kurse zu wählen, die nur einen Term andauern, sowie Kurse, die das ganze Semester hindurch gehalten werden. Was Sprachkurse angeht, werden diese immer nur jeweils für einen Term angeboten, und sind in 6 Level unterteilt. Innerhalb der ersten Woche ist es auch möglich, innerhalb der Sprachkurse noch das Level zu wechseln, sollte der ursprünglich gewählte Kurs zu leicht oder zu schwierig sein. Das Angebot der Sprachkurse sollte aber mit Vorsicht genossen werden. Die Kurse Step 1 und 2 konzentrieren sich auf das Erlernen der Schriften, und einfachen Unterhaltungen. Diese sind für Anfänger gut geeignet. Ab dem Kurs Step 3, den ich im 3. Term belegt habe, ist der Kursinhalt aber ausschließlich das Auswendiglernen der Mastertexte im Buch. Pro Woche gibt es zwei Kursstunden, die von unterschiedlichen Lehrkräften gehalten werden. Das heißt, jede Woche sind 2 Texte von etwa einer Seite Länge auswendig zu lernen, und im Kurs mussten wir diese Texte dann, einer nach dem anderen, vortragen. Das hat sicherlich zur Verbesserung meiner Aussprache beigetragen (gerade in Step 4 werden die Bewertungskriterien um einiges strenger), aber um das freie Sprechen zu verbessern, hat dieser Kurs mir nicht sehr viel gebracht.

Neben den Sprachkursen gab es auch noch eine Reihe kulturell orientierter Kurse, wie zum Beispiel „Nihonjin to Gaikokujin“, die dem Austausch von Ausländern und Japanern fördern sollten. Da diese Veranstaltungen aber alle über Zoom stattfanden, gestaltete sich die Kommunikation eher schwierig. Generell war auffällig, dass wir Austauschstudierenden eher von den japanischen Studierenden getrennt wurden. Wir durften nicht alle Kurse frei wählen, sondern nur solche mit einem K-, G-, H- oder L-Code, und die Kurse, die auf Englisch stattfanden, wurden fast ausschließlich von Internationals besucht. Mein Versuch, auch Kurse gemeinsam mit Japaner*innen zu besuchen, und dort Kontakte zu knüpfen, scheiterte daran, dass solche Kurse zum einen nur online, und zum anderen ausschließlich auf Japanisch gehalten wurden. Da ich bereits vor meinem Auslandssemester alle Credits für den Abschluss des Bachelors, abgesehen von der Bachelorarbeit an sich, erbracht hatte, werden meine in Japan erbrachten Credits nicht transferiert. Soweit ich weiß, ist das aber möglich.

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Area Studies /Gregory Hadley	2	Ein Kurs über die Geschichte Japans, beginnend mit verschiedenen Entstehungsmythologien	
Unique Japanese Cultures / Ruth Ikeda	1	Zu Beginn werden alle Teilnehmenden in Gruppen eingeteilt, und dann werden jede Woche Vorträge zu ausgesuchten Themen wie Sport, Festivals, Berühmte Orte, etc. gehalten	
Japan as a Country Producing Something Perfect/ Hideki Ikeda	1	Einer der wenigen Kurse, die in Präsenz stattfanden. Jede Stunde wurden verschiedene Themen in Kleingruppen oder mit dem ganzen Kurs diskutiert.	
What is Japan / Ruth Ikeda	1	Ähnlich wie in "Unique Japanese Cultures", werden hier verschiedene japanspezifische Themen besprochen, und jede Stunde gab es Break-out Sessions mit neuen Leuten	
Considering the Japanese and Chinese Culture with International Students / Meng	1	Dieser Kurs befasste sich hauptsächlich mit sprachlichen Unterschieden, und grundsätzlich lautete die Aufgabe jeder Stunde, einen Aspekt der japanischen Sprache mit unserer Muttersprache zu vergleichen.	
Japanese Grammar in English / Ruth Ikeda	1	Vorbereitungskurs für den Grammatikteil des JLPT N2 Examen	
Learning Japanese Step 3 / Sembiring Ai, Satoshi Hirokawa	1	Japanisch Kurs auf JLPT N4 Level	
Learning Japanese Step 4 / Sembiring Ai, Satoshi Hirokawa	1	Japanisch Kurs auf JLPT N4 Level	
Introduction to Kendo / Kobayashi Hideshiro	1	Sportkurs	
Lecture and Exercise in Calligraphy 2 / Tsunoda Katsuhisa	1	Dieser Kurs hat nicht stattgefunden – stattdessen habe ich einmal pro Term eine Schreibaufgabe erhalten. Netterweise habe ich dabei Hilfe vom Calligraphy Club erhalten	
Politics in Contemporary Japan / Kanda Toyotaka	2	Seminar, in dem jedes Kursmitglied einen Vortrag zu einem der Kapitel des Buchs „The Lost Decades“ halten musste, mit anschließender Diskussion	

Leben: Stadt/Land und Leute

Obwohl ich bereits seit einiger Zeit Japanisch gelernt hatte, und zumindest grundsätzliche Informationen erfragen, und einfache Konversationen halten konnte, hatte ich mich darauf verlassen, dass zumindest an der Uni viele Leute Englisch sprechen. Die Realität sah leider anders aus – selbst die japanischen Studierenden, die uns in den ersten Tagen helfen sollten, sprachen häufig eher Chinesisch

als Englisch, und die Kommunikation lief meist sehr holprig. Natürlich sprachen andere europäische, sowie die australischen und amerikanischen Austauschstudierenden englisch, und das ist bestimmt auch ein Grund, weshalb sich Freundschaften in diesen Kreisen leichter schließen ließen als mit den Studierenden vor Ort. Dennoch gab es Möglichkeiten, zum Beispiel durch das Beitreten in Clubs und Circles. Dort wurde zwar auch kein Englisch gesprochen, aber man kam trotzdem gut mit anderen japanischen Studierenden ins Gespräch, und letztendlich war mein Ziel ja auch, meine Sprachkenntnisse hier zu verbessern. Das wurde durch den Zwang, so viel Japanisch zu sprechen wie möglich, definitiv beschleunigt.

Außerdem gab es da noch die Veranstaltungen des Kokubora – des International Volunteer Clubs, der regelmäßig Spieleabende, Karaoke, und das sogenannte Language-Partner-Programm organisiert hat. Die Language-Partner-Gruppen bestanden aus Japaner*innen und Internationals mit ähnlichen Interessen, und trafen sich etwa alle 1-2 Wochen. Weitere Kulturelle Aktivitäten wurden vom International Office der Uni Niigata Organisiert, wodurch wir die Möglichkeit hatten, zu sehr viel günstigeren Preisen ein Noh-Theater anzuschauen, oder auch eine Sake-Brauerei zu besichtigen.

3) Abschließender Gesamteindruck/ Fazit

Auch wenn durch Corona viele Dinge anders gelaufen sind, als sie normalerweise stattgefunden hätten (z.B. die vielen Online-Kurse), bin ich sehr dankbar für alle Erfahrungen, die ich hier machen durfte. Nicht nur konnte ich sehr viel über die Kultur, das Land und das Leben hier lernen, ich habe auch viele neue Freunde kennenlernen dürfen, aus Ländern aus der ganzen Welt. Durch das Gespräch mit Leuten so vieler verschiedener Hintergründe, und mit den unterschiedlichsten Perspektiven, hat mir geholfen, meine eigenen Erfahrungen hier kritisch zu reflektieren, und Japan auch ohne die rosarote „alles ist neu und abenteuerlich“-Brille wahrzunehmen. In den letzten 5 Monaten habe ich gelernt, Niigata zu lieben, mit all dem Schnee, kaltem Wetter, und den Unmengen von Reis. Ich bin überzeugt, dass es in Niigata die schönsten Sonnenuntergänge gibt, und der Strand in der Nähe der Uni eignet sich wunderbar für lange Spaziergänge. Auch wenn Niigata nicht das typische Touristenziel ist, gibt es hier so viel zu sehen – Shibata, Sado, Yahiko und Yuzawa sind nur einige Beispiele. Und Yahiko hat mir sogar so gut gefallen, dass ich mehrfach dorthin gefahren bin. Niigata hat mehr zu bieten als es scheint, und ich bin sehr sicher, dass ich auch in Zukunft noch einmal zurückkehren werde, um meine Freunde hier wieder zu sehen!

WiSe 2022/23 – Mathematik & Philosophie (BA)

Die Organisation meines Auslandssemesters hat bereits einige Zeit vor Abflug stattgefunden. Beginnend mit der Bewerbungsphase des International Office Münster und den darauffolgenden Bewerbungen bei einigen Gastuniversitäten in Japan. Zu Beginn des Semesters waren die Coronaregeln in Japan noch deutlich verschärft. Zum Bewerbungszeitpunkt waren Aufenthalte zu touristischen Zwecken vollständig untersagt und auch die Öffnung der Grenze für Austauschstudierende war noch recht neu. Dementsprechend kamen zu der zeitaufwendigen Organisation des Visums auch noch Impfnachweise und auch ein von der Universität Niigata angeforderter Aufenthalt in einem Quarantänehotel dazu. (Dieser war nicht gesetzlich gefordert, doch die NU scheint bei vielen Themen sehr vorsichtig zu sein.)

Ich habe vor Antritt der Reise eine Reiseversicherung abgeschlossen. In meinem Fall war diese bei den Konditionen meiner Kreditkarte dabei. Eine Kreditkarte ist zwingend notwendig. In Japan kann man an so gut wie jeder Ecke im Convenience Store Geld am ATM abheben. Diese haben für gewöhnlich 24h / Tage die Woche geöffnet. Normalerweise fällt dabei eine kleine Gebühr an. Für längere Aufenthalte würde ich die Eröffnung eines japanischen Bankkontos empfehlen. Ich hatte keins und in mancher Situation entstanden dadurch kleinere Schwierigkeiten. Falls man zum Beispiel einen Nebenjob machen möchte ist ein örtliches Bankkonto zwingend notwendig. Studiengebühren sind keine weiter angefallen. Ich habe normal die Gebühren der WWU bezahlt.

Grundsätzlich sind japanische Vorkenntnisse sehr hilfreich. Ich hatte so gut wie keine und habe das im Nachhinein bereut. Es bietet sich nicht nur an, um die Sprache vor Ort besser zu erlernen, vielmehr ist es eine Notwendigkeit um in jeglichen Alltagssituationen kommunizieren zu können. Die meisten Japaner*innen sprechen oder wollen kein Englisch sprechen. Besonders nach Ankunft in Niigata mussten wir sehr viel Papierkram ausfüllen. Die Sprachbarriere stellte hierbei eine große Herausforderung dar (auch für Studierende, die bereits etwas Japanisch konnten). Weder die Mitarbeiter*innen im Stadtbüro noch die Angestellten der Universität sprechen Englisch. Es ist also auf jeden Fall empfehlenswert, sich bereits ein paar Grundkenntnisse anzueignen. Auch das Schreiben der Adresse in Kanji muss geübt sein. Japan ist ein Land, dass immer noch sehr auf Papier setzt, und Digitalisierung ist bei behördlichen Angelegenheiten kein Begriff. Mein Tipp: Immer jemanden mitnehmen, der etwas oder im besten Fall sogar gutes Japanisches spricht. Ohne die Hilfe meiner Freunde wäre ich wahrscheinlich nicht sehr weit gekommen.

Ansprechpartner war in meinem Fall das International Office und eine mir zugeteilte Lehrkraft. Das International Office ist in einem zentralliegenden Gebäude auf dem Campus lokalisiert und man kann

immer ohne Termin vorbeikommen und Fragen stellen. (Manchmal sogar auch einfach, weil man seine zugestellte Post nicht versteht oder Hilfe bei anderweitigen Problemen braucht.)

Die meisten International Studierenden haben in einem Ein-Zimmer-Apartment in der Nähe des Campus gewohnt. Miete kann man entweder überweisen oder einfach in bar auf dem Campus bezahlen. Bei den Wohnungen hat man die Wahl, ob man eher nah am Meer oder dem Stadtzentrum wohnen möchte. Der Campus der Universität ist grundsätzlich recht weit außerhalb von der Stadt Niigata. Man kann das Zentrum tagsüber sehr einfach mit dem Zug erreichen. Man braucht circa eine halbe Stunde. Nachts fahren keine öffentlichen Transportmittel. Das Meer und auch die Berge sind sehr schnell erreichbar und wirklich sehr idyllisch. Ich würde empfehlen eine sogenannte „Suica“ Karte zu kaufen. Diese sind an einigen Zugstationen erhältlich. Es handelt sich um eine sehr sinnvolle aufladbare Karte, die in Zügen und Bussen verwendet werden kann. Im Alltag habe ich sehr viel zu Fuß erledigt und teilweise etwas längere Strecken zurückgelegt.

Der Verlauf des Auslandssemester gestaltete sich wie folgt. Offizieller Semesterstart (Term 3) war Anfang Oktober. Die meisten ausländischen Studierenden sind bereits im September angereist. Auch ein paar Tage nach Beginn des Semesters anzureisen ist in Ausnahmefällen kein Problem. Zu beachten ist jedoch, dass dennoch an den Kursen teilgenommen werden muss. Es gab einige Einführungsveranstaltungen in denen grundlegende Informationen geteilt werden. Auch eine Campus Führung wurde angeboten. Die meisten Kurse, die für Internationale Studierende wählbar waren, sind allgemeinere Kurse, die das kulturelle Verständnis oder Informationen über die japanische Kultur und Geschichte behandeln. Studiengang spezifische Kurse sind alle in Japanisch und in den allermeisten Fällen nicht möglich zu belegen. In meinem Fall diente der Auslandsaufenthalt also eher der kulturellen Erfahrung und ich konnte mir keine Kurse anrechnen lassen.

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Japanese Step 1	-	Anfängerkurs, um Japanisch zu lernen	-
What is Japan?		Japanische Kultur	
Area Studies		Geschichte Japans	
Advanced communicative English		Englisch Sprachkurs	
Intercultural Collaborative Learning B: Cross Cultural Understanding through the Collaborative Learning with International Students		Japanische Kultur, Kulturbarriere	
Active Learning A		Japanische Kultur	
Kendo		Sport Kurs: Kendo	

Außerschulisch gibt es in Japan sehr viele Clubs, die in der Regel sehr ernst genommen werden. Von vielen verschiedenen Sportarten zu Kaligraphie bietet die NU ein breites Angebot an außerschulischen Aktivitäten. Es ist manchmal etwas schwierig mit den Verantwortlichen der Clubs in Kontakt zu treten. Hier zählt sich meiner Erfahrung Geduld und Beharrlichkeit aus. Es gibt gegebenenfalls auch die Möglichkeit als Sprachlehrer*in einen kleinen Nebenjob an der Universität zu machen. Dafür lohnt sich ein japanisches Bankkonto.

Mein persönliches Resümee des Auslandsaufenthalts ist, dass es sich definitiv lohnt sich auf diese doch sehr andere Kultur einzulassen und zu versuchen sie bestmöglich zu erleben. Ich hatte eine besonders schöne Erfahrung auf Grund der zwischenmenschlichen Beziehungen, die dort entstanden sind. Besonders mit den anderen International Studierenden ist sehr schnell ein starkes Gemeinschaftsgefühl entstanden. Meiner Erfahrung nach ist es etwas schwieriger mit japanischen Kommiliton*innen in Kontakt zu treten. Dafür eignen sich dann aber Clubs oder Treffen organisiert von dem International Club. Wer Interesse an der japanischen Kultur hat, vielleicht sogar etwas japanisch spricht, sollte sich die Gelegenheit auf jeden Fall nicht entgehen lassen. Ich denke ich würde beim nächsten Mal mehr auf die Lage der Uni achten und vielleicht eher Kyoto, Osaka oder Tokyo bevorzugen.

SoSe 2019 – Geowissenschaften (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Nach der erfolgreichen Annahme meiner Bewerbung der Universität wurden mir von der Universität Niigata recht zügig die nötigen Papiere für ein Visum zugesandt. Außerdem wurden mir ein Vorlesungsverzeichnis der englischsprachigen Veranstaltungen und Japanischkurse sowie ein Dokument mit Wahlmöglichkeiten für ein Apartment geschickt. Da ich außerdem Masterstudentin der Geowissenschaften bin, musste ich die Graduate School of Science and Technology selbst kontaktieren und mir einen Ansprechpartner und Betreuer in meinem Feld suchen. Mit diesem stand ich in ständigem Kontakt, um mir bei den Vorbereitungen zu helfen. Für den Aufenthalt musste ich ein Studentenvisum in Düsseldorf beantragen, die nötigen Dokumente sind auf der Website des japanischen Konsulats aufgelistet. Das Visum habe ich ca. zwei Monate vor Abreise beantragt. Für dieses braucht man ein Certificate of Eligibility, welches die Universität Niigata in Japan beantragt, und einem zugesandt werden muss. Daher ist der Zeitpunkt der Beantragung zum Teil auch von der Universität Niigata abhängig. Man sollte sich meiner Meinung nach nicht zu sehr auf die Universität verlassen, und, wenn das Certificate zu lange braucht, auch mal bei der Universität anfragen. Ich habe von einem Austauschstudenten aus Magdeburg gehört, dass sein Certificate eine Woche vor seiner Abreise kam.

Vor der Abreise habe ich selbst eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen, da aus Niigata diesbezüglich keine Informationen kamen. Leider habe ich dann in Niigata erfahren, dass wir in Japan auch eine Krankenversicherung abschließen müssen, unabhängig ob man sich selbst schon versichert hatte oder nicht. Zudem habe ich bei Ankunft eine Versicherung für die Nutzung von Laboren und Räumen und eine kleine Haftpflichtversicherung zahlen müssen. Darüber wurde man leider auch nicht im Vorfeld informiert. Glücklicherweise kosteten diese letzten beiden Versicherungen einmalig nur um die 15 €. Wenn man seine Impfungen aus dem Impfpass regelmäßig auffrischt, gibt es meiner Meinung nach keine zwingend notwendigen Impfungen. Vorsorglich habe ich mich allerdings mit meiner Hausärztin getroffen, welche mir empfohlen hat, mich gegen Japanische Enzephalitis und Meningokokken zu impfen. Man sollte sich bei seiner Krankenkasse informieren, ob die Kosten übernommen werden.

Vor Ort hatte man die Möglichkeit ein kostenloses japanisches Bankkonto anzulegen. Falls man einen Nebenjob in Japan machen möchte, ist dieses Pflicht. Es ist aber auch möglich seine Geldangelegenheiten ohne dieses Konto zu regeln. Ich habe mir wegen eines kleinen Nebenjobs an der Uni eines angelegt, es aber kaum benutzt. Das liegt daran, dass Japan immer noch ein Bargeld-Land ist, und man mit der Geldkarte dieses Kontos an Kassen nicht bezahlen konnte, sondern nur an

Bankautomaten Geld abheben. Mit dieser Karte konnte man auch die Überweisungen der Miete regeln, allerdings auch nur am Automaten an der Bank. Online-Banking war nicht möglich. An den Automaten sind allerdings auch Bargeldeinzahlungen möglich. Zudem sind Überweisungen von einem Konto aus dem Ausland auf ein japanisches Konto sehr umständlich und brauchen lange. Ich habe nur meine VISA-Karte und Bargeld benutzt.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Meine Ansprechpartner in Niigata waren mein Betreuer der Graduate School of Science and Technology sowie das International Office. Für Fragen und Hilfe bei organisatorischen Angelegenheiten wurde einem außerdem von Anfang an einen Tutor, in der Regel ein*e japanische*r Student*in, zugeteilt. Gewohnt hat man in einem, von der Universität gestellten, Apartment oder dem International House. Im Krankheitsfall half einem sein*e Tutor*in einen Arzt zu suchen, und gegeben falls auch das Japanisch zu übersetzen.

Studium

Zu Beginn des Aufenthaltes gab es direkt mehrere Einführungstage und Veranstaltungen, bei denen das Studium und Leben in Niigata vorgestellt wurde. Das Kursangebot der Universität ist groß, umfasst aber vor allem Kurse auf Japanisch. Englischsprachige Kurse gibt es vor allem für Student*innen von Politik, Jura und anderen Geisteswissenschaften. Kurse, die sich an Naturwissenschaftler richten, gab es kaum bis gar nicht. Es gibt außerdem eine Hand voll Kurse auf Chinesisch und Französisch. Im Vergleich zu meinen Vorlesungen an der WWU im Bereich Geowissenschaften, Chemie und Physik sind die Veranstaltungen an der Universität Niigata weniger anspruchsvoll. Dies kommt aber natürlich auch darauf an, welche Vorlesungen man in Japan belegt. Ich habe vor allem Japanisch-Kurse, Vorlesungen auf Englisch rund um japanische Kultur und zwei Vorlesungen im Bereich Wissenschaftliches Arbeiten und Geowissenschaften belegt. Die Japanisch-Kurse waren am anspruchsvollsten. Die restlichen Veranstaltungen waren in der akademischen Tiefe und der Vor- und Nachbearbeitung weit einfacher als meine bisher belegten Kurse an der WWU. Für den Japanisch-Unterricht musste ich am meisten arbeiten, aber wenn man eine neue Sprache lernen will, ist regelmäßiges Wiederholen und Vokabeln lernen bekannterweise unabdinglich. Die restlichen Kurse hatten kaum Arbeitsaufwand, jedoch ist es nicht unüblich Hausaufgaben zu bekommen. Es gibt eine Anwesenheitspflicht. Als Prüfung in den Geisteswissenschaftlichen Fächern musste man vor allem 1–2-seitige Berichte schreiben, für die zum Teil nicht einmal Quellenangaben gemacht werden mussten. Die Japanisch-Kurse sind nach den JLPT-Leveln ausgelegt und bereiten auf das jeweilige Niveau vor. Für absolute Anfänger gibt es

Intensivkurse. Die Kurse umfassen Reading, Writing und Comprehension, von denen man frei wählen kann. Es gibt auch einen Kanji-Kurs, jedoch nur auf dem JLPT-N3 Niveau.

Mein Auslandsstudium habe ich vor allem gemacht, um mich mit einer völlig neuen Kultur auseinanderzusetzen, Japanisch zu lernen und vor meinem Abschluss noch einmal längerfristig ins Ausland zu kommen. Akademisch hat mir als Naturwissenschaftlerin der Aufenthalt in Niigata leider wenig gebracht, außer mein verbessertes Japanisch. Das Fehlen von englischsprachigen Naturwissenschaftlichen Kursen, nicht nur im Fach Geowissenschaften, macht es schwer CP für die Anrechnung an der WWU zu finden. Nichtsdestotrotz habe ich meinen Aufenthalt natürlich trotzdem als bereichernd empfunden.

Leben: Stadt/Land und Leute

Die Lebenshaltungskosten in Japan sind bekanntlich hoch. Leider gibt es nur für Student*innen des Fachbereichs Jura ein einziges JASSO-Stipendium. Alle anderen müssen sich selbst um ein Stipendium kümmern. Die Miete der Apartments betrug 22.000 Yen. Dazu kommen Strom-, Wasser und eventuell Gas-Kosten. Diese lagen bei mir zwischen 10.000 und 12.000 Yen. Monatlich musste zudem die Krankenversicherung gezahlt werden, ca. 1.500 Yen. Eine Fahrt ins Stadtzentrum mit der Bahn kostet 270 Yen, wenn man eine Suica hat. Sehr viel teurer als in Deutschland sind Lebensmittel, vor allem Gemüse und Obst, und Alkohol. Ein Essen in der Mensa ist zwar qualitativ deutlich besser als in Münster, dafür auch 1.5 bis 2-mal so teuer. Alkoholische Getränke in Bars kosten oft das doppelte im Vergleich. Ein Hoffnungsschimmer sind die Restaurants und Imbisse rund um den Campus. Auswärts Essen ist in Japan vergleichsweise günstig, und nur ein wenig teurer als selbst zu kochen. Eine einfache Schüssel Ramen kostet z.B. um die 700 Yen. Wer im Restaurant essen will, sollte aber die notwendigen Japanisch-Vokabeln können. Generell kommt man in Niigata mit Englisch nicht sehr weit. Daher bietet Niigata die ideale Möglichkeit die erlernten Sprachkenntnisse direkt anzuwenden.

An der Universität hatte man die Möglichkeit in einen Club/Circle einzutreten. Das Angebot ist sehr groß und umfasst einige Sportarten, Musik- und Tanzclubs, Fotografie, Astronomie, Englisch und viele mehr. Es gibt auch regelmäßige Veranstaltungen der Uni für Austauschstudenten. So sind wir z.B. gemeinsam zum Hanami nach Joetsu oder zum größten Feuerwerksfestival in Japan nach Nagaoka gefahren. Die Universität bietet auch Homestays über ein Wochenende bei einer japanischen Gastfamilie. Nahe dem Campus gibt es auch ein Sportscenter wo man z.B. ins Fitnessstudio gehen, schwimmen oder Tischtennis und Badminton spielen kann. Außerdem gibt es Bars, Karaoke und noch einiges mehr. Im heißen Sommer kann man sich auch an den Strand legen.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Da ich mich über das Kursangebot an der Universität Niigata schon im Vorfeld informiert hatte, war mir der Mangel an Kursen, die ich mir anrechnen lassen könnte, bewusst. Durch den Wunsch noch einmal ins Ausland zu gehen und eine so interessante und einzigartige Kultur wie Japan kennen zu lernen bin ich aber trotzdem nach Niigata gegangen. Dadurch hatte ich die Möglichkeit interessante neue Leute, nicht nur aus Japan, kennenzulernen und durch gemeinsame Herausforderungen und Erlebnisse Freundschaften fürs Leben zu schließen. Ich bin viel durch Japan gereist, und habe die Sommerferien genutzt, um weitere Teile Asiens kennen zu lernen. Durch das Kulturangebot an der Universität Niigata konnte ich mich auch mit verschiedenen Aspekten des japanischen Lebens auseinandersetzen. Auch mein Japanisch hat sich verbessert. Letztendlich habe ich meine Ziele für den Auslandsaufenthalt in Japan erreicht und konnte meine Weltsicht und Persönlichkeit durch das Eintauchen in eine fremde Kultur mit ihrer eigenen Denkweise, den eigenen Traditionen und Werten bereichern. Ich bin sehr froh diese Erfahrung gemacht zu haben.

SoSe 2019 – Biowissenschaften (MA)

Nach Japan zu reisen war schon immer mein größter Traum gewesen. Das ich mir diesen bereits innerhalb meines Studiums erfüllen konnte, erscheint mir selbst nach meiner Rückkehr noch wie ein Traum. Mein eigentlicher Plan sah vor, nach einem erfolgreichen Masterabschluss nach Japan zu reisen. Doch dann habe ich innerhalb des Karriereplanungsmoduls gemerkt, dass es bessere wäre einen Auslandsaufenthalt jetzt zu tun, obwohl ich damit mein Studium über die Regelstudienzeit verlängern würde. Dennoch habe ich den Schritt gewagt und mich beim International Office der WWU sowie bei der Niigata University beworben. Und siehe da: Ich wurde angenommen! Jetzt ging es erst richtig los, mit der Organisation und Planung des Auslandsaufenthaltes und allem drumherum. Als allererstes habe ich mich um einen Platz in einer biologischen Arbeitsgruppe in Niigata University gekümmert. Ich entschied mich für den Bereich der Meeresbiologie und schrieb den zuständigen Professor an. Ando-sensei erlaubte mir in seine meeresbiologische Forschungseinrichtung, Sado Marine Biological Station (SMBS), auf Sado zu kommen und zu studieren. Die nächsten fünf bis sechs Monate waren ausgefüllt mit dem Emailverkehr zwischen Ando-sensei und mir, Versenden und Erhalten von jeglichen Dokumenten aus Japan, bewerben um ein PROMOS-Stipendium, eine Auslandsversicherung bei der DEVK abzuschließen, einen Gesundheitscheck beim Allgemeinmediziner durchzuführen sowie mein Impfbuch zu aktualisieren und ein Studentenvisum in der japanischen Botschaft in Düsseldorf zu beantragen. Da ich Bargeld von meiner Kreditkarte im Ausland abheben wollte, musste ich mein Kreditinstitut über den geplanten Auslandsaufenthalt in Japan informieren, sonst wäre meine Kreditkarte gesperrt wurden. Den Hin- und Rückflug buchte ich bereits fünf Monate vor meiner Ausreise, um hohe Flugticketpreise zu vermeiden. Nachdem alles betreffend Japan erledigt wurde, wurde ein herzlicher Abschied von Familie und Freunden genommen und dann ging es los mit dem großen Abenteuer.

Wie nicht anders zu erwarten habe ich einen großen Kulturschock bei der Ankunft in Japan erlitten. Mir wurde zum ersten Mal klar, dass ich am anderen Ende der Welt bin, weit weg von Familie und Freunden, die Sprache nicht kann, keine Ahnung habe was ich mir zu Essen kochen kann und wie ich die nächsten Monate überhaupt auf der Insel Sado überleben soll. Es hat auch nicht viel geholfen, dass die nächste Stadt fünfzehn Minuten mit dem Auto entfernt ist. Mit der Hilfe von allen Mitgliedern des SMBSs, hatte sich der Schock zum Glück nach einer Woche gelegt, so dass ich mich schnell an das Leben im SMBS und meine neue Umgebung gewöhnen konnte. Nun ging es los mit dem Studieren. Das Studium der Meeresbiologie im SMBS war anders als mein bisheriges Studium in Deutschland. Meine Aufgabe bestand hauptsächlich darin, meinem Supervisor in seinen Laborarbeiten oder Experimenten zu unterstützen sowie Teile von seinen Experimenten selbst durchzuführen. Die Arbeitsgruppe von

Ando-sensei arbeitet, zum größten Teil, mit wildgefangen Kugelfischen. Aufgrund dessen durfte ich zweimal mitkommen und mithelfen, Kugelfische an zwei unterschiedlichen Standorten in Japan zu fangen. Neben der Arbeit war ebenfalls genug Zeit da, die jeweiligen Fang-Orte auszukundschaften. Abends saßen wir Studenten oft mit Ando-sensei gemütlich in einem japanischen Restaurant und aßen Tunfischfleisch oder Sashimi mit Reis, während wir uns unbeschwert bei einem Glas Grüntee unterhielten. Außer dem Aneignen von neuen praktischen Erfahrungen im Labor, konnte ich ebenfalls das Vortragen und Sprechen auf Englisch üben und verbessern. Durch die Teilnahme an internationalen, wissenschaftlichen Symposien und internationalen, meeresbiologischen Kursen konnte ich mit Menschen aus unterschiedlichen kulturellen Hintergründen kommunizieren und sogar neue Freundschaften schließen. Sado Island ist zweieinhalb Stunden mit der Autofähre vom japanischen „Festland“ entfernt, so dass ein Pendeln zwischen der Universität und dem SMBS zu kostspielig und zeitaufwendig gewesen wäre. Aus diesem Grund konnte ich an Veranstaltungen für internationale Studenten auf dem Campus der Niigata University nicht teilnehmen. Dies fand ich aber nicht weiter schlimm, da ich sehr glücklich war, Sado zu genüge auszukundschaften. Man glaubt es kaum, doch trotz der harten Arbeitskultur der Japaner, hatte ich genug Freizeit gehabt Sado zu verlassen und in einige Großstädte zu reisen. Dabei merkte ich, wie gut das öffentliche Verkehrsnetz in Japan ausgebaut ist. Egal ob Bus, Bahn oder Schiff, in Japan kommt man direkt und pünktlich an seinen Zielort an. Auf Sado habe ich mich meistens zu Fuß oder mit dem Bus fortbewegt. Ein Fahrrad hatte das SMBS nicht und ein Auto durfte ich nicht fahren.

Im Wohnheim des SMBSs lebte und wohnte ich mit meinem Supervisor und japanischen Studenten zusammen. Da ich keine Miete zahlen musste, waren meine Ausgaben überschaubar: Lebensmittel, Handykosten und sonstige Ausgaben wie z.B. Hygieneartikel. Insgesamt habe ich ca. 600 bis 700€ pro Monat am ATM-Automaten der japanischen Post abgehoben. An einigen Monaten waren die Ausgaben mehr, an anderen weniger. Wenn man plant nach Japan zu reisen, muss einem schon vorher klar sein, dass Lebensmittel in Japan sowie das Leben in Japan viel teurer ist als in Deutschland. Da kann es schnell passieren, dass vier Äpfel über sechs Euro kosten. Trotz des hohen Lebensmittelpreises schmeckte vieles besser und frischer als in Deutschland. So gute und schmackhafte Äpfel und Wassermelonen, die ich dort gegessen habe, habe ich noch nirgendwo anders gegessen. Hier möchte ich auch Veganern und Vegetariern empfehlen, sich bereits in Deutschland eine korrekte Übersetzung ihrer Essgewohnheiten zu besorgen. Denn obwohl Japan ein sehr weit entwickeltes Land ist, ist die Verständigung auf Englisch selten bis gar nicht möglich. Natürlich findet man in Großstädten mehr English-Speaker als in ländlichen Gebieten. Wenn man sich in ländlichen Regionen etwas zu Essen bestellen möchte, tut man dies mit gebrochenem Japanisch oder unterwirft sich seinem Schicksal und bestellt irgendwas.

Das Leben und Studieren auf Sado, war trotz eines holprigen Anfangs, das Beste, was mir passieren konnte. Diese atemberaubende und wunderschöne Natur um mich zu haben, war bei jedem Spaziergang wie eine Entdeckungsreise. Mehr als einmal saß ich auf der Felsenmauer vor der Station, und sah mit Tränen in den Augen, der Sonne beim Untergehen zu. Mehr als einmal bin ich nach 23 Uhr rausgegangen und habe voller Staunen den funkelnden Nachthimmel mit seinen Sternen und kleinen Galaxien beobachtet. Mehr als einmal hatte mich das Singen der Zikaden nach draußen gelockt. Und mehr als einmal habe ich mir meine Laufschuhe um 6 Uhr morgens angezogen und bin im Nieselregen und Nebel in die Berge gejoggt. Diese Eindrücke in der Natur plus alle Mitglieder des SMBS führten zu einem Auslandsaufenthalt mit besonderen und unvergesslichen Erlebnissen.

Durch das direkte Zusammenleben mit den japanischen Studenten habe ich einen tiefen Einblick in ihre Kultur und das alltägliche Leben erfahren können. Zusammen essen gehen und Sake trinken, gemeinsam Feuerwerke bestaunen, Hanami im Mano Park genießen, gemeinsam im Meer schwimmen und schnorcheln, Sightseeing auf Sado, eine Barbecue-Party schmeißen und einfach über alles Mögliche reden, dies und noch vieles mehr, wäre bestimmt nicht ohne sie möglich gewesen. Sie sind mir in so vielen Sachen entgegengekommen und waren freundlich und hilfsbereit, dass ich das Gefühl hatte, ich bin zuhause. Und ich selbst habe mich komplett so gezeigt, wie ich bin, hab all meine Bedenken und Ängste zur Seite gelegt und bin respektvoll und offen mit ihnen in den Kontakt getreten. Ich bin einfach unglaublich dankbar für alles, was sie für mich getan haben und kann nur ehrlich weiter empfehlen einen Auslandsaufenthalt nach Japan zu wagen. Ich habe mir eine neue Heimat geschaffen, zu der ich auf jeden Fall in kürzester Zeit wieder zurückkehren würde.